

# Ausmaß und Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich 2010

TAMARA GEISBERGER

Während in der gesamten Europäischen Union (EU-27) der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich (ohne „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“) 2010 17% betrug, lag Österreich mit rund 15% leicht unter dem EU-Durchschnitt. Im Zeitvergleich ist der Niedriglohnanteil in Österreich zwischen 2006 und 2010 um einen Prozentpunkt gestiegen. Zu den Niedriglohnbeschäftigten zählt, wer brutto pro Stunde weniger als zwei Drittel des Medianlohns verdient. Frauen sind im Vergleich zu Männern deutlich häufiger zu Niedriglöhnen beschäftigt. In den erhobenen Wirtschaftsabschnitten zählten 2010 24,2% der unselbständig beschäftigten Frauen, aber nur 8,7% der unselbständig beschäftigten Männer zu den Niedriglohnbeschäftigten. Der Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung ist jedoch nur teilweise auf die hohe Niedriglohnbeschäftigung bei Frauen zurückzuführen. Infolge der Zunahme der Erwerbsbeteiligung sind zwar absolut gesehen mehr Frauen im Niedriglohnbereich beschäftigt, relativ gesehen hat Niedriglohnbeschäftigung aber insbesondere bei Männern an Bedeutung gewonnen, hier jedoch vor allem bei atypisch Beschäftigten. Lediglich 5,9% der Männer mit einem Normalarbeitsverhältnis, aber 23,0% der Männer mit einer atypischen Beschäftigung gehörten 2010 zur Niedriglohngruppe. Bei den Frauen war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten sowohl bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis (18,3%) als auch bei atypisch Beschäftigten (29,4%) deutlich höher. Neben Frauen und atypisch Beschäftigten sind generell Jüngere, gering Qualifizierte und Beschäftigte im Dienstleistungsbereich überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Bezogen auf die Struktur der Beschäftigten verfügt dennoch die Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten über eine Lehre oder eine darüber hinausgehende Ausbildung, die Mehrzahl ist zudem über 30 Jahre alt und seit mehr als einem Jahr im selben Unternehmen beschäftigt.

## Einleitung

In vielen Ländern der Europäischen Union war in den letzten Jahren ein Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung zu beobachten (*Eurostat 2012*). Grund dafür sind veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen und arbeitsmarktpolitische Reformen, die zu einem Wandel am Arbeitsmarkt beigetragen haben. In Österreich blieb der Arbeitsmarkt - trotz Wirtschafts- und Finanzkrise - zwar relativ stabil, die Zunahme der Zahl der unselbständig Erwerbstätigen ist jedoch überwiegend auf den Anstieg von Teilzeit und anderen Formen atypischer Beschäftigung zurückzuführen. Dies hat zur Folge, dass 2010 bereits mehr als 30% der Erwerbstätigen einer atypischen Beschäftigung nachgingen. Bei den Frauen war es rund die Hälfte, wobei vor allem Teilzeit bei Frauen längst als „normale“ Beschäftigungsform wahrgenommen wird (*Knittler/Stadler 2012, 477 ff.*). Andererseits ist eine zunehmende Lohnungleichheit zu beobachten. Die Entwicklung hoher und niedriger Einkommen zeigt, dass höhere Verdienste insgesamt etwas stärker gestiegen sind als niedrige Verdienste (*Geisberger 2012, 671; Allgemeiner Einkommensbericht 2012, 28-30*).

Der vorliegende Artikel geht daher der Frage nach, wie sich die zunehmende Lohnspreizung und der damit verbundene

Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung auf unterschiedliche Gruppen am Arbeitsmarkt auswirken. Basis dafür sind die Daten der Verdienststrukturerhebung. Diese Erhebung wird im Abstand von vier Jahren in der gesamten Europäischen Union (EU) nach harmonisierten Standards durchgeführt.<sup>1)</sup> Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten wird von Eurostat für alle Mitgliedstaaten der EU berechnet und zählt zu den Hauptindikatoren der Erhebung.<sup>2)</sup>

Am Beginn des Beitrags steht daher zunächst ein Überblick zur Niedriglohnbeschäftigung in den Mitgliedstaaten der EU. Darauf folgt eine Übersicht zur Entwicklung zwischen den Berichtsjahren 2006 und 2010. Vertiefende Analysen zum Ausmaß und zur Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich befassen sich anschließend mit der Frage nach der Betroffenheit unterschiedlicher Gruppen am Ar-

<sup>1)</sup> Verordnung (EG) Nr. 530/1999 zur Statistik über die Struktur der Verdienste und der Arbeitskosten (ABl. L 63 vom 12. März 1999, S. 6) und Verordnung (EG) Nr. 1738/2005 der Kommission vom 21. Oktober 2005 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1916/2000 in Bezug auf Definition und Übermittlung von Informationen über die Verdienststruktur (ABl. L 279 vom 22. Oktober 2005, S. 32).

<sup>2)</sup> [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/labour\\_market/earnings/database](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/labour_market/earnings/database)

beitsmarkt. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Niedriglohnbeschäftigung im Zusammenhang mit unterschiedlichen Formen atypischer Beschäftigung. Ergebnisse auf Basis der Verdienststrukturerhebung 2006 (*Geisberger/Knittler 2010*) haben gezeigt, dass nicht nur große Unterschiede zwischen Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis und atypisch Beschäftigten bestehen, sondern auch große Differenzen innerhalb der Gruppe der atypisch Beschäftigten zu beobachten sind. Um die Muster der Lohnverteilung am unteren Rand näher zu analysieren, werden darüber hinaus erstmals Ergebnisse zur Ausdifferenzierung des Lohnniveaus innerhalb des Niedriglohnbereichs präsentiert. Abschließend folgen Analysen zur Struktur der Niedriglohnbeschäftigung nach verschiedenen sozioökonomischen Merkmalen.

## Datengrundlage

Die Daten der Verdienststrukturerhebung 2010 beziehen sich auf 2,2 Mio. unselbständig Beschäftigte in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich (Abschnitte B-N und P-S der ÖNACE 2008). Laut EU-Recht ausgenommen ist der Abschnitt O „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“. Nicht erfasst werden daher Beschäftigte im Öffentlichen Dienst; dies betrifft auch Beschäftigte in den Abschnitten P „Erziehung und Unterricht“, Q „Gesundheits- und Sozialwesen“, R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ sowie E „Wasserversorgung und Abfallentsorgung“.<sup>3)</sup>

Im Rahmen der Befragung lieferten 11.160 Unternehmen Angaben zu rund 200.000 unselbständig Beschäftigten, die im Oktober 2010 in einem aufrechten Beschäftigungsverhältnis mit dem Unternehmen standen und von diesem ein Arbeitsentgelt, unabhängig von der Art der geleisteten Arbeit, der Zahl der Arbeitsstunden oder der Vertragsdauer, erhielten. Einbezogen sind demnach alle Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, geringfügig Beschäftigten, Praktikanten und Praktikantinnen, Saison- und Aushilfsarbeitskräfte, Kurzarbeiter und Kurzarbeiterinnen sowie Personen, die sich im Urlaub oder Krankenstand befanden, solange das Arbeitsentgelt vom Unternehmen bezahlt wurde. Leiharbeitskräfte, die gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz anderen Unternehmen zur Arbeitsleistung überlassen wurden, sind als Beschäftigte der Leiharbeitsagentur erfasst.

Ausgenommen sind Lehrlinge. Diese zählen zwar grundsätzlich zu den Beschäftigten, da diese aber in einem Ausbildungsverhältnis stehen und nur eine Lehrlingsentschädigung erhalten, werden Lehrlinge bei der Berechnung der Niedriglohnbeschäftigung nicht berücksichtigt.

<sup>3)</sup> Nicht erhoben wurden im Abschnitt P in erster Linie Beschäftigte öffentlicher Arbeitgeber in Schulen und Kindergärten und im Abschnitt Q Teile der Beschäftigten in öffentlichen Heimen und Krankenanstalten. Im Bereich R fehlen Beschäftigte in öffentlichen Bibliotheken, Archiven, Museen sowie Schwimmbädern. Im Abschnitt E sind Beschäftigte von Städten und Gemeinden in der Wasserversorgung und Abfallentsorgung nicht erfasst.

Nicht erfasst sind generell Selbständige, freie Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen und andere ausschließlich auf Honorar- oder Provisionsbasis beschäftigte Personen, mithelfende Familienangehörige, Heimarbeitskräfte auf Stücklohnbasis, freie ehrenamtliche Helfer und Helferinnen sowie Mitglieder des Vorstandes oder Verwaltungsrates eines Unternehmens und Inhaber oder Führungskräfte, die kein Gehalt bezogen.

## Definitionen

Die Bestimmung des Niedriglohns erfolgt anhand der auf Bruttostundenverdienste standardisierten Löhne und Gehälter (*Tabelle 1*). Dies hat den Vorteil, dass alle erfassten Beschäftigungsverhältnisse auf Stundenbasis unabhängig vom Ausmaß der Beschäftigung miteinander verglichen werden können. Dies ermöglicht es auch, atypische Beschäftigungsverhältnisse in die Analyse miteinzubeziehen. Die Bruttostundenverdienste beziehen sich auf den Referenzmonat Oktober 2010 und umfassen neben den Grundlöhnen und -gehältern alle Zahlungen, die regelmäßig mit dem Arbeitsentgelt ausbezahlt werden. Sonderzahlungen, wie Urlaubsgeld oder Weihnachtsremuneration und sonstige einmalige Zahlungen (z.B. jährliche Prämien), sind dagegen nicht in den Stundenverdiensten enthalten.

Der Berechnung der Niedriglohngrenze liegt die international gängige Definition von **zwei Drittel des Medianlohns** (z.B. OECD, ILO, Eurostat) zugrunde.<sup>4)</sup> Bezogen auf den Bruttostundenverdienst (ohne Mehr- und Überstunden) lag der mittlere Stundenlohn 2010 bei 12,79 €. Die Niedriglohngrenze betrug somit 8,52 €. Bezogen auf eine 40-Stunden-Woche entspricht dies einem Bruttomonatsverdienst von 1.476 € (14-mal im Jahr). 2006 lag die Zwei-Drittel-Grenze noch bei 7,65 € brutto pro Stunde bzw. 1.325 € brutto im Monat.

Im Unterschied zur nationalen Berechnung sind in den Berechnungen von Eurostat Verdienste für Mehr- und Überstunden in den Bruttostundenverdiensten enthalten. Die Niedriglohngrenze gemäß EU-Berechnung ist daher ein wenig höher und lag für Österreich im Berichtsjahr 2010 bei 8,64 €.

Niedriglohngrenze 2006 und 2010

Tabelle 1

Gliederungsmerkmale	2006		2010	
	Median	Niedriglohngrenze	Median	Niedriglohngrenze
in EUR				
Bruttostundenverdienste	11,65	7,77	12,96	8,64
Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden	11,48	7,65	12,79	8,52

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

<sup>4)</sup> Der Medianlohn ist jener Wert, unter bzw. über dem die Verdienste von jeweils der Hälfte der Beschäftigten liegen. Der Median (Zentralwert) bezeichnet somit den Grenzwert zwischen der oberen und der unteren Verdiensthälfte. Im Unterschied zum arithmetischen Mittel (Standardmittelwert), das den Durchschnitt aller Werte angibt, wird der Median weniger stark von extrem großen bzw. kleinen Werten beeinflusst und ist dadurch robuster gegenüber sogenannten Ausreißern. Er liegt bei Einkommensverteilungen üblicherweise unter dem arithmetischen Mittel.

## Niedriglöhne im europäischen Vergleich

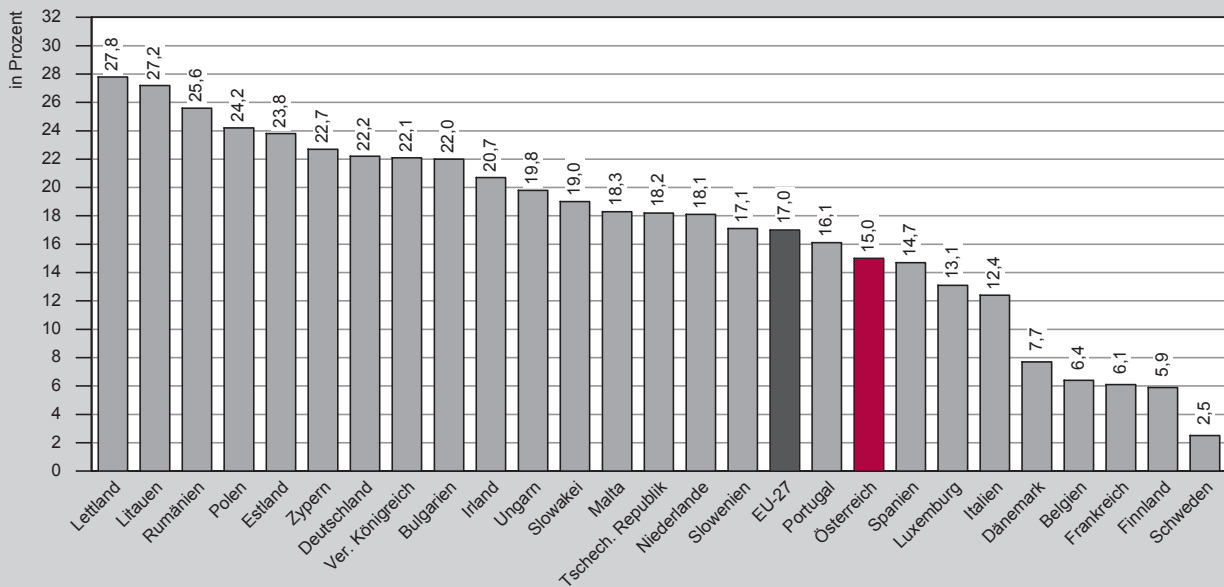
17% der Beschäftigten in der EU zählen zu den Niedriglohnbeschäftigten

Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten gemessen an der Gesamtzahl der Beschäftigten belief sich in der EU-27 im Jahr 2010 auf insgesamt 17,0%. Gegenüber den letzten verfügbaren Zahlen für das Berichtsjahr 2006 (16,8%) erhöhte sich der Niedriglohnanteil nur geringfügig.

Es bestehen jedoch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten (Grafik 1). Die größten Anteile an Niedriglohnbeschäftigten verzeichneten Lettland (27,8%), Litauen (27,2%), Rumänien (25,6%), Polen (24,2%) und Estland (23,8%). Am niedrigsten waren die Anteile in Schweden (2,5%), Finnland (5,9%), Frankreich (6,1%), Belgien (6,4%) und Dänemark (7,7%). Laut Berechnung von Eurostat lag der Niedriglohnanteil in Österreich bei 15,0% und damit leicht unter dem EU-Durchschnitt.

Anteil der Niedriglohnbeschäftigten in den Mitgliedstaaten der EU 2010

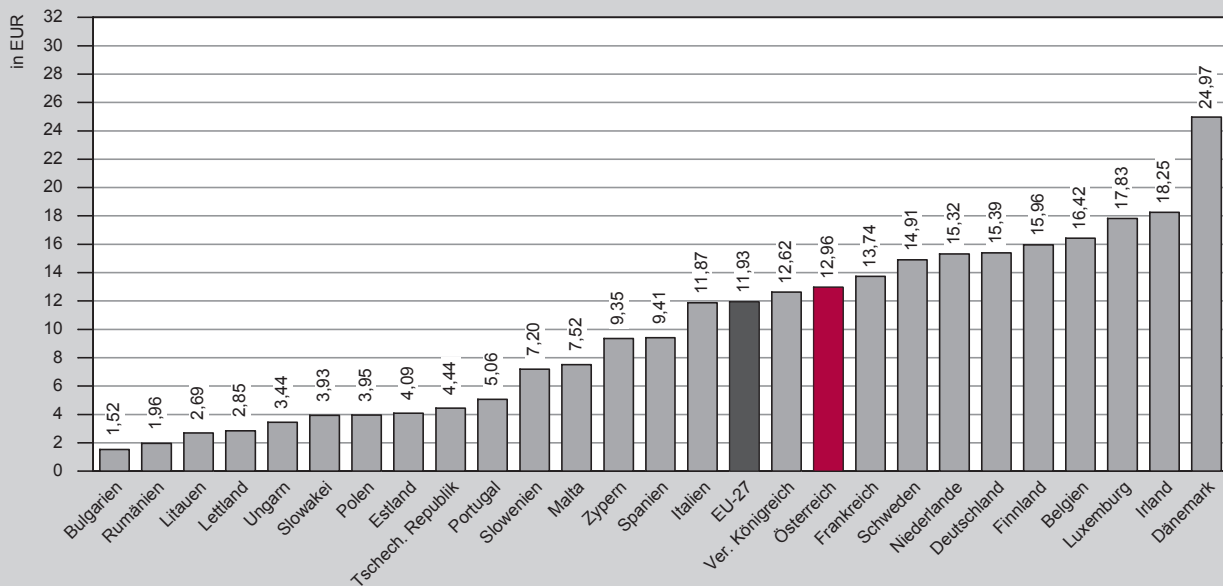
Grafik 1



Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung (ohne Griechenland). - Ohne Lehrlinge. - Abfrage vom 22.2.2013.

Bruttostundenverdienste (Median) in den Mitgliedstaaten der EU 2010

Grafik 2



Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung (ohne Griechenland). - Ohne Lehrlinge. - Abfrage vom 22.2.2013.

Da die Niedriglohnschwelle von zwei Drittel des Median für jeden Mitgliedstaat anhand der Bruttostundenverdienste gesondert berechnet wird, variiert die Zwei-Drittel-Grenze entsprechend der jeweiligen Höhe der Verdienste zum Teil erheblich. Betrachtet man die mittleren Bruttostundenverdienste in den einzelnen Mitgliedstaaten (*Grafik 2*), dann waren die Verdienste in Bulgarien (1,52 €), Rumänien (1,96 €), Litauen (2,69 €), Lettland (2,85 €) und Ungarn (3,44 €) am niedrigsten. Die höchsten Verdienste verzeichneten dagegen Dänemark (24,97 €), Irland (18,25 €), Luxemburg (17,83 €), Belgien (16,42 €) und Finnland (15,96 €). Österreich lag mit 12,96 € auch hier etwa im Mittelfeld (EU-27: 11,93 €).<sup>5)</sup>

Insgesamt scheint ein negativer Zusammenhang zwischen dem Niedriglohnanteil und der Höhe der Verdienste zu bestehen (*Grafik 3*). Beim Vergleich der einzelnen Mitgliedstaaten wird deutlich, dass Länder mit einem sehr geringen Anteil an Niedriglohnbeschäftigten, wie Belgien, Finnland, Frankreich, aber auch Schweden und Dänemark, gleichzeitig überdurchschnittlich hohe Stundenverdienste aufweisen. Länder wie Lettland, Litauen und Rumänien zeichnen sich dagegen durch hohe Anteile an Niedriglohnbeschäftigten und ein sehr niedriges Lohnniveau aus.

Nicht in dieses Bild passen insbesondere Deutschland, Irland und das Vereinigte Königreich, aber auch die Niederlande. Entgegen dem allgemeinen Trend liegt in diesen Ländern sowohl der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten als auch das Verdienstniveau deutlich über dem europäischen

Mittel. Unter den 15 „alten“ Mitgliedstaaten<sup>6)</sup> ist Deutschland mit 22,2% auch das Land mit dem höchsten Niedriglohnanteil, gefolgt vom Vereinigten Königreich mit 22,1% und Irland mit 20,7%.

### Fast ein Drittel der gering Qualifizierten in der EU sind Niedriglohnbeschäftigte

Im Hinblick auf das Ausbildungsniveau (*Tabelle 2*) waren in der EU-27 insgesamt 29,0% der Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt. Gering Qualifizierte waren damit fünfmal so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Beschäftigte mit einem Tertiärabschluss mit 5,8%.

### Niedriglohnanteil in den EU-Staaten 2010 nach Bildungsabschluss

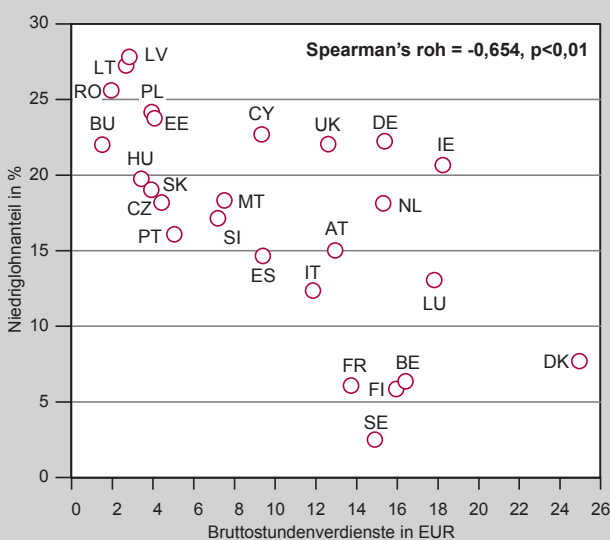
Tabelle 2

EU-Mitgliedstaaten	Pflichtschule (ISCED 0-2)	Sekundarabschluss (ISCED 3 und 4)	Tertiärabschluss (ISCED 5 und 6)
	in %		
<b>EU-27</b>	<b>29,0</b>	<b>19,3</b>	<b>5,8</b>
Belgien	13,0	7,4	0,2
Bulgarien	40,7	27,9	5,7
Dänemark	14,8	9,3	2,9
Deutschland	54,6	19,1	2,1
Estland	44,1	30,9	7,0
Finnland	11,5	8,4	1,7
Frankreich	11,9	6,5	2,8
Irland	30,9	25,6	12,9
Italien	20,9	8,5	2,6
Lettland	42,6	35,5	12,0
Litauen	44,1	39,4	13,3
Luxemburg	33,7	9,8	0,7
Malta	29,5	11,3	2,7
Niederlande	37,1	15,7	3,8
<b>Österreich</b>	<b>35,2</b>	<b>12,4</b>	<b>3,2</b>
Polen	44,9	31,6	6,1
Portugal	25,3	10,1	1,0
Rumänien	49,4	31,9	5,0
Schweden	4,2	2,6	2,1
Slowakei	51,5	20,9	3,3
Slowenien	40,0	18,3	1,5
Spanien	22,4	15,3	5,0
Tschechische Republik	40,9	19,2	2,2
Ungarn	40,8	21,6	2,1
Vereinigtes Königreich	34,6	31,3	11,4
Zypern	33,9	33,6	4,5

Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturerhebung (ohne Griechenland). - Ohne Lehrlinge. - Abfrage vom 22.2.2013.

### Streudiagramm

Grafik 3



<sup>5)</sup> Bezogen auf die Jahresverdienste liegt Österreich im EU-Vergleich aufgrund der hohen Bedeutung der jährlichen Sonderzahlungen, wie Urlaubsgeld und Weihnachtsremuneration, dagegen im oberen Drittel und zwar knapp vor Deutschland, aber hinter Finnland, den Niederlanden, Irland, Belgien, Luxemburg und Dänemark (*Geisberger 2013, 60*).

<sup>6)</sup> Zu den EU-15-Staaten gehören alle Mitgliedstaaten der EU, die vor 2004 beigetreten sind. Dazu zählen Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Irland, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien und das Vereinigte Königreich.



Slowakei konzentrierte sich Niedriglohnbeschäftigung wiederum vor allem auf gering Qualifizierte. Mehr als die Hälfte der Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss zählte in diesen beiden Ländern zur Niedriglohngruppe. Auch in Österreich waren gering Qualifizierte (35,2%) stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als im europäischen Durchschnitt.

**Unterschied zwischen Frauen und Männern ist in Österreich am größten**

Große Unterschiede in Bezug auf den Niedriglohnanteil bestehen auch zwischen Frauen und Männern. Insgesamt zählten 2010 in der EU 21,2% der Frauen und 13,3% der Männer in den erhobenen Wirtschaftsabschnitten zu den Niedriglohnbeschäftigten (Tabelle 3). In allen Mitgliedstaaten, mit Ausnahme Bulgariens, lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten bei den Frauen über jenem der Männer. Am höchsten war der Anteil bei den Frauen mit jeweils über 30% in Zypern und Estland. In Schweden war nicht nur der Niedriglohnanteil insgesamt, sondern auch der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten bei den Frauen mit 3,1% und bei den Männern mit 1,9% am geringsten.

In Österreich waren laut EU-Berechnung 24,8% der Frauen, gegenüber 8,2% der Männer, zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt. Der Anteil war bei den

Frauen somit rund dreimal so hoch wie bei den Männern. Im Vergleich zu anderen EU-Mitgliedstaaten ist das der größte Abstand zwischen den Geschlechtern in der gesamten EU. Der im europäischen Vergleich insgesamt leicht unterdurchschnittliche Niedriglohnanteil beruht somit auf den relativ guten Verdiensten der Männer, die weitgehend über der Niedriglohnschwelle liegen, während die Frauen in Österreich von Niedriglohnbeschäftigung überdurchschnittlich betroffen sind.

Bezogen auf den EU-Indikator für geschlechtsspezifische Lohnunterschiede „Gender Pay Gap“<sup>7)</sup> zählt Österreich auch zu den Ländern mit den größten geschlechtsspezifischen Verdienstunterschieden. Gemessen an den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten verdienten Frauen in Österreich 2010 um 24,0% weniger als Männer. Nur in Estland (27,7%) war der Unterschied zwischen den Verdiensten von Frauen und Männern noch größer als in Österreich. Im EU-Durchschnitt lag der „Gender Pay Gap“ 2010 bei 16,1%.

**Niedriglohnbeschäftigung in Österreich  
Niedriglöhne nach Beschäftigungsform**

Gemäß der nationalen Berechnung, anhand der Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden, lag der Niedriglohnanteil in Österreich 2010 bei 15,1%. 2006 waren es noch 14,1%. Im Zeitvergleich (Tabelle 4) blieb bei den Frauen der Anteil der Beschäftigten, die weniger als zwei Drittel des Medianlohns verdienten, mit insgesamt 24,2% auf hohem Niveau stabil. Bei den Männern nahm der Niedriglohnanteil leicht zu und lag 2010 bei 8,7% (2006: 7,4%). Aufgrund der insgesamt steigenden Zahl von - vor allem weiblichen - Erwerbstätigen vergrößerte sich die absolute Zahl der Niedriglohnbeschäftigten aber sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern.

**Geschlechtsspezifische Unterschiede in den EU-Staaten 2010**

Tabelle 3

EU-Mitgliedstaaten	Anteil der Niedriglohnbeschäftigten		Gender Pay Gap
	Frauen	Männer	
	in %		
<b>EU-27</b>	<b>21,2</b>	<b>13,3</b>	<b>16,1</b>
Belgien	10,3	3,3	10,2
Bulgarien	21,6	22,5	13,0
Dänemark	9,8	5,4	16,0
Deutschland	28,7	17,0	22,3
Estland	30,1	15,5	27,7
Finnland	8,0	3,3	20,3
Frankreich	7,9	4,5	15,6
Irland	23,6	17,6	13,9
Italien	15,1	10,3	5,3
Lettland	28,7	26,7	15,5
Litauen	29,4	24,5	14,6
Luxemburg	20,2	9,3	8,7
Malta	22,4	15,6	13,4
Niederlande	21,2	15,3	17,8
<b>Österreich</b>	<b>24,8</b>	<b>8,2</b>	<b>24,0</b>
Polen	26,8	21,8	4,5
Portugal	22,1	10,2	12,8
Rumänien	25,8	25,5	8,8
Schweden	3,1	1,9	15,4
Slowakei	23,7	14,6	19,6
Slowenien	19,3	15,3	0,9
Spanien	21,0	9,2	16,2
Tschechische Republik	24,5	12,9	21,6
Ungarn	21,5	18,1	17,6
Vereinigtes Königreich	27,6	16,7	19,5
Zypern	31,4	14,9	16,8

Q: Eurostat, Lohn- und Gehaltsstrukturhebung (ohne Griechenland). - Ohne Lehrlinge. - Abfrage vom 22.2.2013. - Gender Pay Gap: Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied, ohne Anpassungen. - Abfrage vom 8.3.2013.

**Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2006 und 2010 nach Geschlecht**

Tabelle 4

Geschlecht	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
		in %	
<b>2006</b>			
<b>Insgesamt</b>	<b>14,1</b>	<b>8,7</b>	<b>27,0</b>
Frauen	24,2	18,2	29,7
Männer	7,4	5,1	20,7
<b>2010</b>			
<b>Insgesamt</b>	<b>15,1</b>	<b>9,4</b>	<b>27,4</b>
Frauen	24,2	18,3	29,4
Männer	8,7	5,9	23,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturhebung. - Ohne Lehrlinge.

7) Der EU-Indikator „Gender Pay Gap“ (geschlechtsspezifischer Lohnunterschied, ohne Anpassungen) bezeichnet den prozentuellen Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern und wird seit 2006 einheitlich in der gesamten Europäischen Union auf Basis der Verdienststrukturhebung berechnet. Der Indikator bezieht sich daher ebenfalls nur auf Beschäftigte in Unternehmen mit zehn und mehr unselbständig Beschäftigten in den Wirtschaftsabschnitten B-N und P-S der ÖNACE 2008.

Der steigende Anteil von Niedriglohnbeschäftigten beruht demnach einerseits auf dem relativen Anstieg der Männer mit Niedriglöhnen. Andererseits sind infolge der Zunahme der Erwerbsbeteiligung auch mehr Frauen im Niedriglohnbereich beschäftigt. Diese Entwicklung ist gleichzeitig durch den Anstieg von atypischen Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, wobei atypisch beschäftigte Männer stärker von der Zunahme der Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind. Hier stieg der relative Anteil der Niedriglohnbeschäftigten von 20,7% 2006 auf 23,0% 2010. Bei atypisch beschäftigten Frauen veränderte sich der Niedriglohnanteil zwischen 2006 (29,7%) und 2010 (29,4%) dagegen kaum.

Zu den **atypischen Beschäftigungsformen** zählen:

- **Teilzeitbeschäftigung:** Darunter fallen Beschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit unter der gesetzlichen oder kollektivvertraglichen Normalarbeitszeit.
- **Befristete Beschäftigung:** Dazu zählen Beschäftigte mit einer im Vorhinein auf einen bestimmten Zeitraum beschränkten Beschäftigung.
- **Geringfügige Beschäftigung:** Eine Sonderform der Teilzeitbeschäftigung, bei der die Geringfügigkeitsgrenze (2010: monatlich 366,33 €) nicht überschritten wird.
- **Leih- und Zeitarbeit:** Das sind alle Beschäftigungsverhältnisse bei einem Arbeitskräfteüberlasser (ÖNACE N 78.2 und N 78.3 - Überlassung von Arbeitskräften).

Analog zu den Auswertungen zu Niedriglöhnen und atypischer Beschäftigung in Österreich für das Berichtsjahr 2006 (*Geisberger/Knittler 2010*) wurden **überschneidungsfreie Gruppen** gebildet. Befristete Beschäftigung wurde dabei unabhängig von der Arbeitszeit - also sowohl bei Voll- als auch Teilzeitbeschäftigung - als solche gezählt. Geringfügige Beschäftigung wurde auf Basis der Daten des Hauptverbands der Österreichischen Sozialversicherungsträger als eigene Beschäftigungsform definiert, auch wenn diese befristet war. Leih- und Zeitarbeitskräfte wurden generell ohne Beachtung weiterer Merkmale der entsprechenden Gruppe zugeteilt, sodass Teilzeitbeschäftigung letztlich nur die Kategorie ausschließlich Teilzeit umfasst.

Die Definition von atypischer Beschäftigung folgt damit der üblichen Abgrenzung zum Normalarbeitsverhältnis als unbefristete Vollzeitstellung, die nicht Leiharbeit ist. Insgesamt waren 2010 fast 70% der Erwerbstätigen innerhalb eines Normalarbeitsverhältnisses beschäftigt. Wie oben bereits angeführt, stellt das Normalarbeitsverhältnis allerdings nur für Männer die dominante Beschäftigungsform dar, während bei den Frauen bereits rund die Hälfte einer atypischen Beschäftigung nachgeht (*Knittler/Stadler 2012, 477 ff.*).

### Atypisch Beschäftigte sind stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen

Insgesamt war der Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis etwas höher als bei atypisch Beschäftigten. 2010 arbeiteten 9,4% der

Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohnschwelle. 2006 lag der Anteil noch bei 8,7%. Bei atypisch Beschäftigten war der Anstieg von 27,0% auf 27,4% insgesamt geringer.

Bezogen auf das Geschlecht war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten sowohl bei Frauen mit einem Normalarbeitsverhältnis als auch bei atypisch beschäftigten Frauen wesentlich höher als bei Männern. 2010 zählten 18,3% der Frauen mit einem Normalarbeitsverhältnis zu den Niedriglohnbeschäftigten. Bei Frauen mit einer atypischen Beschäftigung waren es 29,4%. Bei den unbefristet vollzeitbeschäftigten Männern arbeiteten dagegen lediglich 5,9% zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohnschwelle. Nur atypisch beschäftigte Männer hatten mit 23,0% einen höheren Niedriglohnanteil.

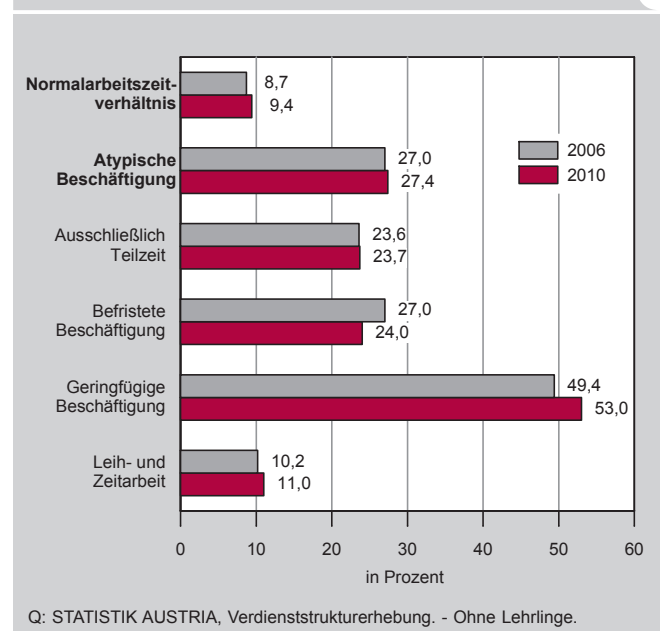
### Mehr als die Hälfte der geringfügig Beschäftigten arbeiten für einen Niedriglohn

Betrachtet man die einzelnen Beschäftigungsformen, dann waren geringfügig Beschäftigte am stärksten von Niedriglohnbeschäftigung betroffen (*Grafik 4*). 2010 lagen die Verdienste von 53,0% der geringfügig Beschäftigten unterhalb der Niedriglohnschwelle. Gegenüber 2006 (49,4%) verzeichnete diese Gruppe mit 3,6 Prozentpunkten auch den höchsten Anstieg.

An der Struktur der Niedriglohnbeschäftigung hat sich aber nur wenig geändert. Einen leichten Rückgang zeigen die Daten bei befristet Beschäftigten. Während 2006 noch 27,0% der Beschäftigten mit einem befristeten Dienstverhältnis zur Niedriglohngruppe zählten, waren es 2010 nur noch 24,0%. Bei Teilzeitbeschäftigten blieb der Anteil mit

Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2006 und 2010 nach Beschäftigungsform

Grafik 4



23,7% im Jahr 2010 im Vergleich zu 23,6% im Jahr 2006 annähernd gleich. Trotz eines leichten Anstiegs verzeichnete der stark männlich dominierte Bereich der Leih- und Zeitarbeitskräfte nach wie vor den vergleichsweise geringsten Niedriglohnanteil. 2010 arbeiteten 11,0% der Leih- und Zeitarbeitskräfte zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohngrenze, 2006 waren es 10,2%.

Eine Detailauswertung für die große Gruppe der Teilzeitbeschäftigten (Tabelle 5) zeigt keine wesentlichen Unterschiede nach dem Ausmaß der Beschäftigung. Ausschließlich Teilzeitbeschäftigte mit einer Arbeitszeit von mehr als 20 Wochenstunden verzeichneten 2010 einen Niedriglohnanteil von 24,6%. Zählt man - wie das Statistische Bundesamt in Deutschland (Destatis 2012) - nur Beschäftigten mit 20 und weniger Wochenstunden zur Teilzeit, dann waren es 22,4%. Ähnlich lagen die Werte für 2006; auch hier bestätigt sich, dass kaum ein Unterschied zwischen den beiden Gruppen besteht. Teilzeitbeschäftigte unterscheiden sich jedoch klar von geringfügig Beschäftigten, die - wie oben bereits ausgeführt - rund zur Hälfte einer Niedriglohnbeschäftigung nachgehen.

### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2006 und 2010 nach Ausmaß der Teilzeitbeschäftigung

Tabelle 5

Ausschließlich Teilzeit	2006	2010
	in %	
Teilzeit mehr als 20 Wochenstunden	24,0	24,6
Teilzeit 20 oder weniger Wochenstunden	23,1	22,4

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

### Verdienste von Niedriglohnbeschäftigten im Mittel um 11% unter der Niedriglohngrenze

Betrachtet man die Höhe der Bruttostundenverdienste (Tabelle 6), dann verdienen Niedriglohnbeschäftigte 2010 gemessen am Median 7,59 €. Bei Beschäftigten mit einem Verdienst oberhalb der Niedriglohnschwelle betragen die Bruttostundenverdienste im Mittel 13,84 €. Die Verdienste der Beschäftigten mit Niedriglohn lagen somit um rund 45% unter den Verdiensten von Beschäftigten ohne Niedriglohn und rund 11% unter dem Schwellenwert von 8,52 €.

### Bruttostundenverdienste<sup>1)</sup> 2006 und 2010 nach Beschäftigungsform

Tabelle 6

Gliederungsmerkmale	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
2006			
Insgesamt	11,48	12,30	9,45
Beschäftigte ohne Niedriglohn	12,31	12,81	10,76
Beschäftigte mit Niedriglohn	6,83	6,87	6,80
2010			
Insgesamt	12,79	13,77	10,53
Beschäftigte ohne Niedriglohn	13,84	14,40	12,25
Beschäftigte mit Niedriglohn	7,59	7,65	7,57

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden; inklusive Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit.

Bei den Beschäftigten mit einem Verdienst oberhalb der Niedriglohnschwelle lagen die mittleren Verdienste der atypisch Beschäftigten mit 12,25 € deutlich unter jenen von Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis, die 2010 im Mittel 14,40 € brutto pro Stunde verdienten. Bei den Niedriglohnbeschäftigten zeigten sich nach der Form der Beschäftigung dagegen kaum Unterschiede in den mittleren Verdiensten. Niedriglohnbeschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis erhielten 2010 im Mittel 7,65 €. Bei atypisch Beschäftigten waren es 7,57 € brutto pro Stunde.

### Atypisch Beschäftigte häufiger in unteren Lohngruppen vertreten

Gegliedert nach Lohnstufen (Tabelle 7) zeigt sich allerdings, dass innerhalb der Gruppe der Niedriglohnbeschäftigten dennoch deutliche Unterschiede im Hinblick auf das Verdienstniveau bestehen. Bezogen auf die Beschäftigungsverhältnisse insgesamt verdienten 8,4% der Beschäftigten - und damit mehr als die Hälfte der Niedriglohnbeschäftigten - zwischen 7,52 € und 8,52 €, weitere 5,4% zwischen 6,52 € und 7,52 € und 1,4% weniger als 6,52 €. Die Verdienste des weitaus überwiegenden Teils der Beschäftigten (84,9%) waren dagegen höher als die Niedriglohnschwelle.

### Verteilung der Bruttostundenverdienste 2010 nach Verdienststufen

Tabelle 7

Bruttostundenverdienste <sup>1)</sup>	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	Atypische Beschäftigung
		in %	
8,52 € und mehr	84,9	90,6	72,6
7,52 € bis unter 8,52 €	8,4	5,5	14,5
6,52 € bis unter 7,52 €	5,4	3,2	10,2
Unter 6,52 €	1,4	0,8	2,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge. - 1) Bruttostundenverdienste ohne Mehr- und Überstunden; inklusive Zuschläge für Nacht-, Schicht-, Sonn- und Feiertagsarbeit.

Atypisch Beschäftigten waren dabei häufiger in den unteren Lohngruppen vertreten als Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis. Am Beispiel der untersten Verdienstgruppe zeigt sich, dass 2,8% der atypisch Beschäftigten, aber nur 0,8% der Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis weniger als 6,52 € brutto pro Stunde verdienen.

Insgesamt zeigt sich in dieser Lohngruppe eine deutliche Häufung im Taxigewerbe. Rund 36% der Beschäftigten mit Verdiensten von weniger als 6,52 € waren im „Betrieb von Taxis“ beschäftigt, das waren 55% der in dieser Wirtschaftsklasse (ÖNACE H 49.32) beschäftigten Personen. Mehr als die Hälfte davon war atypisch beschäftigt, die meisten davon geringfügig. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass Trinkgelder in den Bruttoverdiensten nicht enthalten sind.<sup>8)</sup>

<sup>8)</sup> Im Rahmen der Verdienststrukturerhebung werden nur Trinkgeldpauschalen oder andere Leistungen Dritter erfasst, die vom Arbeitgeber der Lohnsteuer unterworfen werden. Im Taxigewerbe greift zudem die Regelung nach § 5 Arbeitszeitgesetz, wonach die wöchentliche Normalarbeitszeit auf bis zu 60 Stunden erhöht werden kann, wenn der Kollektivvertrag oder die Betriebsvereinbarung dies zulässt und regelmäßig und in erheblichem Umfang Arbeitsbereitschaft anfällt.

## Niedriglöhne nach sozioökonomischen Faktoren

### Jüngere Beschäftigte stärker von Niedriglohn betroffen als ältere

Tabelle 8 gibt einen Überblick über den Anteil der Niedriglohnbeschäftigten nach Beschäftigungsform und sozioökonomischen Faktoren. Die Aufteilung nach Altersgruppen macht deutlich, dass generell jüngere Beschäftigte überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind. Besonders stark gilt dies für die Gruppe der unter 30-Jährigen, wo 2010 rund 24% der Beschäftigten weniger als 8,52 € brutto pro Stunde verdienen. In den Altersgruppen ab 30 Jahren lag der Niedriglohnanteil dagegen deutlich unter dem Durchschnitt von 15,1%.

Getrennt nach Geschlecht (Grafik 5) war der Anteil der Beschäftigten mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle bei Männern in allen Altersgruppen niedriger als bei Frauen und ging in den mittleren Altersgruppen auch stärker zurück. Niedriglohnbeschäftigung scheint demnach bei Männern insgesamt verstärkt auf den Einstieg in das Erwerbsleben konzentriert zu sein. Bei den Frauen bleibt der Anteil mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohngrenze - trotz des deutlichen Rückgangs in den mittleren Altersgruppen - dagegen auf relativ hohem Niveau bestehen.

Nur bei atypisch beschäftigten Männern war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten auch in den mittleren Altersstufen vergleichsweise hoch. In der Altersgruppe von 30 bis 39 Jahren waren rund 19% der atypisch beschäftigten Männer zu einem Niedriglohn beschäftigt und in der Altersgruppe von 40 bis 49 Jahren 16%. Bei den atypisch beschäftigten Frauen lag der Anteil bei 26% bzw. 24%. Deutlich niedriger war der Anteil bei Männern mit einem Normalarbeitsverhältnis. Nur rund 5% der 30- bis 39-jährigen bzw. 4% der 40- bis 49-jährigen Männer mit einem Normalarbeitsverhältnis waren von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Bei den Frauen mit einem Normalarbeitsverhältnis waren es 14% bzw. 15%.

Insgesamt lag der Niedriglohnanteil bei den Frauen in den Altersgruppen von 30 bis 49 Jahren bei 21% bzw. 20%. Bei den Männern war der Niedriglohnanteil in den mittleren Altersgruppen dagegen mit rund 7% bzw. 6% deutlich geringer. In der Altersgruppe ab 50 Jahren stieg der Niedriglohnanteil bei den Frauen auf rund 22%. Bei den Männern blieb der Niedriglohnanteil wiederum mit rund 7% auch bei den über 50-Jährigen vergleichsweise gering.

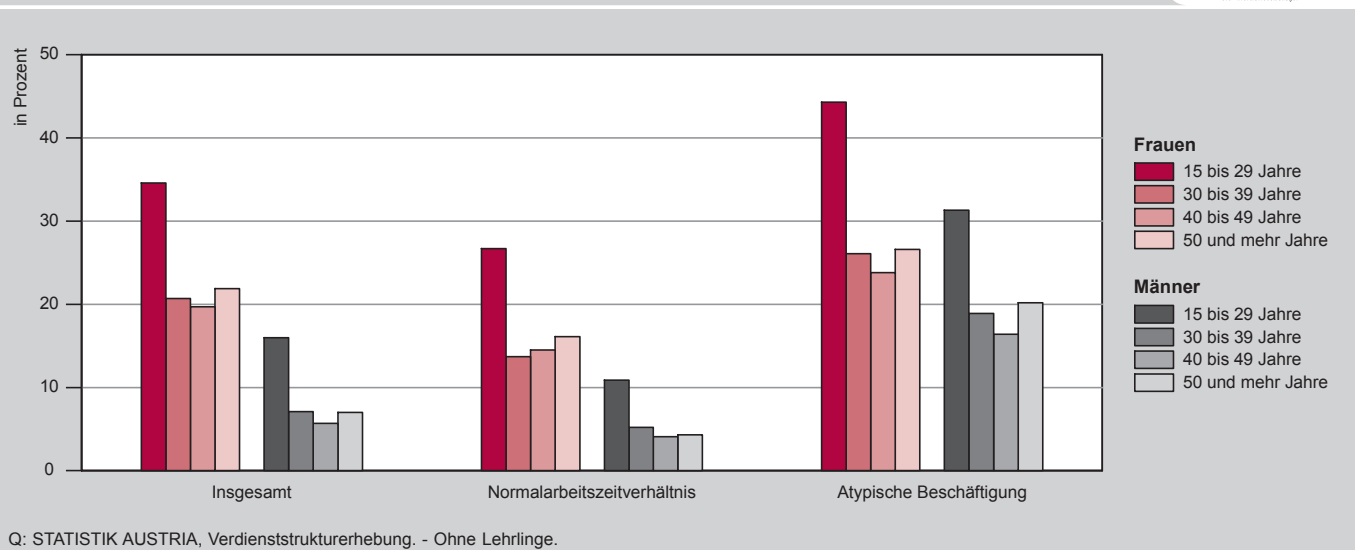
### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten sinkt mit steigendem Bildungsniveau

Einen bedeutenden Einfluss auf die Höhe der Verdienste und damit auf den Niedriglohnanteil hat auch das Ausbildungsniveau: Je höher die höchste abgeschlossene Ausbildung desto niedriger ist der Niedriglohnanteil. Unter den Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss betrug der Anteil der Beschäftigten mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle beispielsweise 35,1%. Im Gegensatz dazu waren Absolventen und Absolventinnen einer Universität oder Fachhochschule mit 2,5% deutlich weniger betroffen (Tabelle 8).

Bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis ist der Zusammenhang von Niedriglohnbeschäftigung und Ausbildungsniveau etwas stärker als bei atypisch Beschäftigten. Während bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten von 25,0% bei Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss auf unter 10% bei Beschäftigten mit einer darüber hinausgehenden Ausbildung zurückgeht, bleibt der Niedriglohnanteil bei den atypischen Formen vergleichsweise hoch. So beträgt der Niedriglohnanteil bei höchstens Pflichtschulabschluss 50,0%, bei Lehrabschluss 27,5% und bei BMS-Abschluss 18,2%. Auffallend ist aber vor allem der mit 27,8% relativ hohe Niedriglohnanteil unter atypisch Beschäftigten mit AHS-Abschluss. Dies ist jedoch im Wesentlichen auf die

## Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Alter und Geschlecht

Grafik 5





Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Beschäftigungsform und sozioökonomischen Faktoren

Tabelle 8

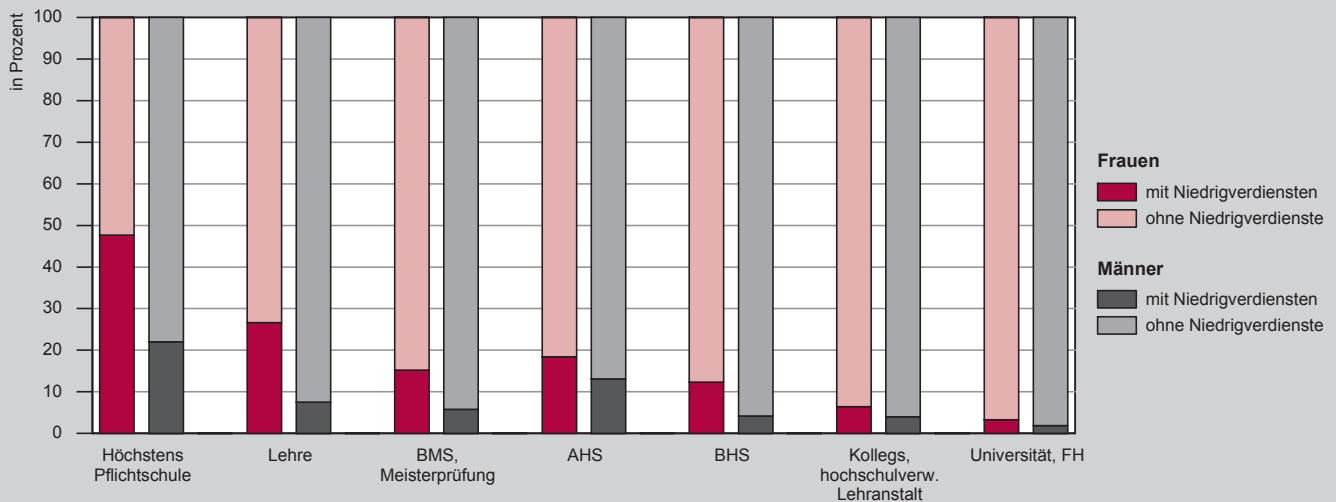


Gliederungsmerkmale	Insgesamt	Normalarbeits- verhältnis	Atypische Beschäftigung	Darunter			
				ausschließlich Teilzeit	befristete Beschäftigung	geringfügige Beschäftigung	Leih- und Zeitarbeit
				in %			
<b>Insgesamt</b>	<b>15,1</b>	<b>9,4</b>	<b>27,4</b>	<b>23,7</b>	<b>24,0</b>	<b>53,0</b>	<b>11,0</b>
Frauen	24,2	18,3	29,4	24,4	29,0	56,1	20,6
Männer	8,7	5,9	23,0	20,3	19,3	48,1	8,0
<b>Altersgruppen</b>							
15 bis 29 Jahre	24,1	16,7	38,9	39,6	29,2	60,0	12,2
30 bis 39 Jahre	12,6	7,3	24,1	22,9	15,2	53,2	11,8
40 bis 49 Jahre	11,6	6,9	22,1	19,7	24,2	50,6	10,5
50 und mehr Jahre	12,7	7,2	24,5	19,2	25,6	43,6	.
<b>Höchste abgeschlossene Bildung</b>							
Höchstens Pflichtschulabschluss	35,1	25,0	50,0	50,1	51,2	66,5	19,4
Lehrabschluss	13,4	8,6	27,5	25,0	34,5	54,4	7,7
Berufsbildende mittlere Schulen, Meisterprüfung	10,7	6,8	18,2	12,9	26,8	48,5	.
Allgemeinbildende höhere Schulen	15,9	6,0	27,8	18,0	16,9	55,1	.
Berufsbildende höhere Schule	7,8	3,8	18,0	11,4	19,5	42,4	.
Kollegs, Akademien, hochschulverwandte Lehranstalt	5,6	(3,3)	8,5	(4,5)	.	(30,9)	.
Universität, Fachhochschule	2,5	0,9	5,3	3,6	(2,5)	20,7	.
<b>Berufsgruppen (ÖISCO-08)</b>							
Führungskräfte	(0,7)	0,4	.	.	.	.	.
Akademische Berufe	1,3	(0,4)	2,9	.	.	14,3	.
Techniker/-innen u. gleichrangige nichttechnische Berufe	2,6	1,6	5,8	3,2	10,0	21,9	.
Bürokräfte u. verwandte Berufe	8,1	6,0	12,3	7,3	27,4	35,2	12,0
Dienstleistungsberufe u. Verkäufer/-innen	33,3	26,7	39,5	31,0	53,4	65,2	.
Handwerks- u. verwandte Berufe	3,2	2,3	9,4	14,9	(11,2)	27,1	.
Bediener/-innen v. Anlagen u. Maschinen u. Montageberufe	13,2	10,7	27,7	24,0	(19,8)	66,8	.
Hilfsarbeitskräfte	40,3	28,7	53,3	56,5	55,8	63,0	23,5
<b>Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008) 1)</b>							
B Bergbau	(3,0)	(2,6)	.	.	.	.	.
C Herstellung von Waren	5,5	3,9	17,1	14,7	15,3	32,1	.
D Energieversorgung	.	.	.	.	.	.	.
E Wasserversorgung und Abfallentsorgung	14,9	13,4	22,4	(15,1)	.	(50,9)	.
F Bau	2,7	1,6	10,6	8,2	.	24,1	.
G Handel	20,8	12,9	34,5	26,9	56,6	60,2	.
H Verkehr	17,3	13,5	38,2	23,0	43,9	67,4	.
I Beherbergung und Gastronomie	61,9	54,8	70,4	68,9	61,9	76,9	.
J Information und Kommunikation	4,4	1,3	15,8	8,6	.	54,6	.
K Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4,3	2,0	11,2	6,1	.	48,8	.
L Grundstücks- und Wohnungswesen	12,4	7,1	22,9	13,0	.	38,2	.
M Freiberufliche/technische Dienstleistungen	8,1	4,2	17,2	10,3	(17,9)	42,6	.
N Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	32,9	29,8	34,1	65,1	.	73,0	11,0
P Erziehung und Unterricht	8,1	5,3	9,8	12,8	(2,4)	18,5	.
Q Gesundheits- und Sozialwesen	9,4	6,2	11,9	6,3	31,3	32,1	.
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	22,3	11,4	34,5	25,5	22,5	58,3	.
S Sonstige Dienstleistungen	24,2	22,0	27,4	22,8	29,8	42,1	.
<b>Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen</b>							
Unter 1 Jahr	31,5	22,4	39,7	48,0	30,1	57,3	13,3
1 bis 9 Jahre	15,6	11,0	26,0	23,4	12,5	50,6	10,3
10 bis 19 Jahre	5,2	3,5	10,9	8,6	.	39,1	.
20 und mehr Jahre	1,4	1,1	3,2	3,1	.	.	.
<b>Staatsangehörigkeit</b>							
Österreich	13,0	7,5	25,0	20,2	22,6	51,4	.
Nicht-Österreich	28,6	21,8	42,3	50,3	29,3	64,9	13,3
EU/EWR/Schweiz (ohne Österreich)	21,7	18,2	28,5	31,2	26,6	50,6	(8,1)
EU-15/EWR vor 2004/Schweiz	16,7	13,4	22,0	21,1	22,3	44,0	.
EU-12	29,3	24,4	41,8	45,1	39,8	71,4	.
Ehemaliges Jugoslawien (ohne Slowenien)	32,1	22,9	54,3	62,8	.	71,3	.
Türkei	33,6	21,6	62,7	72,4	(44,7)	90,0	.
Sonstige Staaten	47,7	41,6	54,2	66,3	(27,7)	76,4	.

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge. 1) Ohne Arbeitsstätten von Erhebungseinheiten des ÖNACE-Abschnitts O (Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung), dies betrifft vor allem die Abschnitte P und Q sowie E und R. - Werte in Klammern ( ) mit einer Zellenbesetzung von weniger als 100 Personen in der Stichprobe; dieser Wert kann größeren statistischen Schwankungen unterliegen. „.“ Wert mit weniger als 50 Personen in der Stichprobe. „-“ Zelle nicht besetzt.

## Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach höchster Bildung und Geschlecht

Grafik 6



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

große Anzahl von jüngeren Beschäftigten mit AHS-Matura zurückzuführen, die auch im Referenzmonat Oktober neben dem Studium einer gering entlohnten Nebenbeschäftigung nachgingen (Geisberger/Knittler 2010, 456; Knittler 2013).

Nach Geschlecht differenziert (Grafik 6) war der Niedriglohnanteil bei den Frauen in allen Bildungsstufen höher als jener der Männer. Speziell bei Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten weit über dem Durchschnitt. Der Abstand zwischen dem Anteil der Frauen und dem der Männer mit Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle war dagegen bei Beschäftigten mit Lehrabschluss am größten. Frauen mit einer abgeschlossenen Lehre waren dreieinhalbmal so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen wie Männer mit Lehrabschluss. Bei Beschäftigten mit einem Universitäts- oder Fachhochschulabschluss war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten zwar deutlich geringer, der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten unter den Frauen war aber immer noch fast doppelt so hoch wie bei den Männern.

### Niedriglohnanteil in Dienstleistungsberufen und bei Hilfsarbeitskräften am höchsten

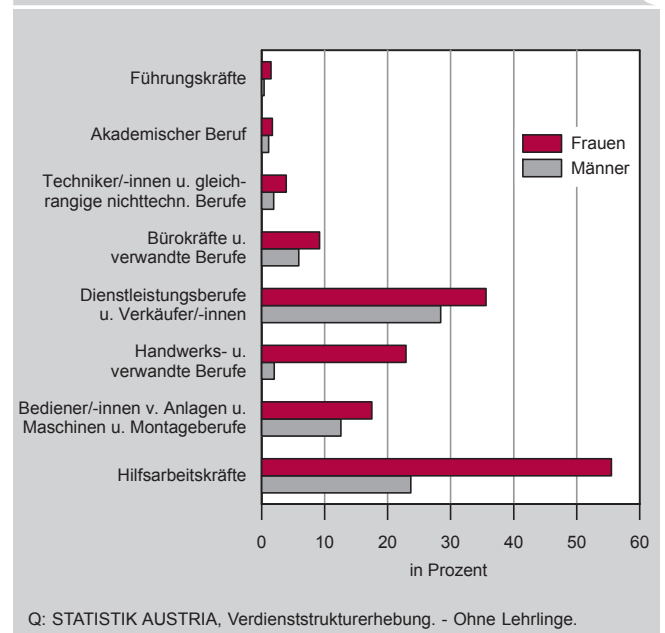
Eine starke Konzentration der Niedriglohnbeschäftigung zeigt sich nach Berufsgruppen (Tabelle 8). Gemäß der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO-08) waren Beschäftigte in Dienstleistungsberufen (33,3%) sowie Hilfsarbeitskräfte (40,3%) besonders stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Dies gilt sowohl für Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis als auch für atypisch Beschäftigte. Bei den Hilfsarbeitskräften zählte sogar mehr als die Hälfte der atypisch Beschäftigten zur Niedriglohngruppe. Eine Ausnahme bildeten gegliedert nach einzelnen Beschäftigungsformen nur Zeit- und Leiharbeitskräfte, wo der Niedriglohnanteil deutlich geringer war.

Bezogen auf das Geschlecht (Grafik 7) waren insgesamt 55,5% der weiblichen Hilfsarbeitskräfte zu Niedriglöhnen beschäftigt. Der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten war damit bei Hilfsarbeiterinnen mehr als doppelt so hoch wie jener der Hilfsarbeiter mit 23,7%. In den meisten anderen Berufsgruppen war der Abstand zwischen dem Anteil der Frauen und jenem der Männer mit Niedriglohn etwas geringer. In den weiblich dominierten Dienstleistungsberufen waren etwa 35,6% der Frauen und 28,4% der Männer zu Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt.

Auffallend ist aber vor allem der große Unterschied in den Handwerksberufen. In der relativ kleinen Gruppe der Frauen

### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Berufsgruppen (ISCO-08) und Geschlecht

Grafik 7



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

in handwerklichen Berufen zählten 22,9% zur Niedriglohngruppe, bei Männern waren es dagegen nur 2,0%. Männliche Handwerker waren somit nach wie vor kaum von Niedriglohnbeschäftigung betroffen und arbeiteten gemäß ÖISCO vorwiegend in Bauberufen oder als Metallarbeiter bzw. Mechaniker. Mehr als die Hälfte der Frauen in Handwerksberufen ging dagegen einem schlechter bezahlten Beruf in der Nahrungsmittel- und Holzverarbeitung oder der Bekleidungsherstellung nach.

**Niedriglohnanteil schwankt je nach Wirtschaftsbereich stark**

Gegliedert nach Wirtschaftstätigkeit (Tabelle 8) lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten im ÖNACE-Abschnitt I „Beherbergung und Gastronomie“ mit 61,9% an der Spitze, wobei - wie oben bereits ausgeführt - Trinkgelder im Rahmen der Verdienststrukturerhebung nicht erfasst sind. Weit höher als im Durchschnitt war der Niedriglohnanteil mit 32,9% auch im Abschnitt N „Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“, zu dem unter anderem Wach- und Sicherheitsdienste sowie die Gebäudebetreuung, aber auch der weniger stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffene Bereich der Vermittlung von Arbeitskräften, gehören. Einen relativ hohen Anteil verzeichnete auch der Abschnitt S „Sonstige Dienstleistungen“ (24,2%), der u.a. Wäschereien, Frisör- und Kosmetiksalons sowie Saunas und Solarien umfasst.

Der hohe Niedriglohnanteil in diesen drei Wirtschaftsabschnitten beruht darauf, dass nicht nur atypisch Beschäftigte, sondern auch Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind. Anders ist die Situation in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Zwar lag der Niedriglohnanteil z.B. auch in den Abschnitten R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, G „Handel“ und H „Verkehr“ weit über dem Durchschnitt, bei

Personen mit einer auf Dauer angelegten Vollzeitbeschäftigung war der Anteil jedoch deutlich niedriger als bei atypisch Beschäftigten.

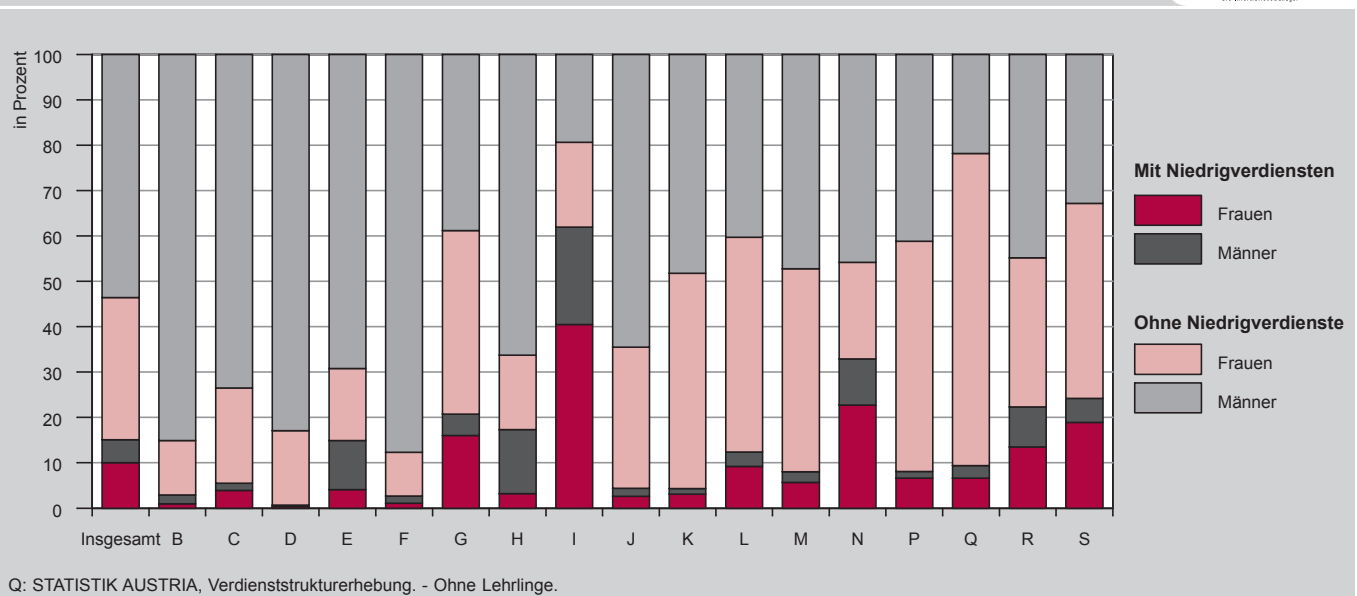
Insgesamt zählten im Abschnitt R „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, zu dem auch das Spiel-, Wett-, und Lotteriewesen sowie Sportvereine und Fitnesszentren gehören, 22,3% der Beschäftigten zur Niedriglohngruppe. Im Abschnitt G „Handel“ waren es 20,8% und im Abschnitt H „Verkehr“ 17,3%. Im Bereich „Handel“ war dabei insbesondere im Einzelhandel mit 30,9% ein relativ hoher Niedriglohnanteil zu verzeichnen. Im „Verkehr“ war die Niedriglohnbeschäftigung mit einem Anteil von 28,4% vor allem in der Abteilung „Landverkehr“ - und hier speziell in den Klassen „Betrieb von Taxi“ (80%) und „Güterbeförderung auf der Straße“ (38%) - überdurchschnittlich hoch.

Im größten Wirtschaftsabschnitt C „Herstellung von Waren“ war der Niedriglohnanteil mit 5,5% dagegen gering. In einzelnen stark weiblich dominierten Abteilungen wie der „Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen“ (47,4%), der „Herstellung von Bekleidung“ (38,7%) oder der „Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln“ (22,8%) ergaben sich aber auch hier überdurchschnittlich hohe Anteile an Niedriglohnbeschäftigten. In anderen Abteilungen wie etwa in der „Herstellung von Metallerzeugnissen“ (1,4%) lag der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten dagegen unter dem Durchschnitt.

Grafik 8 veranschaulicht die Zusammensetzung der Beschäftigten mit und ohne Niedriglohn nach Branchen und Geschlecht. Im Abschnitt I „Beherbergung und Gastronomie“ zählten beispielsweise rund 40% zur Gruppe der Frauen mit Niedriglohn und rund 22% zur Gruppe der Männer mit Niedriglohn. Anders betrachtet waren rund 68% der Frauen und 53% der Männer zu Niedriglöhnen beschäftigt. Im

Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008) und Geschlecht

Grafik 8



ebenfalls stark weiblich dominierten Bereich G „Handel“ zählten rund 28% der Frauen und 11% der Männer zu den Niedriglohnbeschäftigten, das waren 16,0% bzw. 4,7% der Beschäftigten in der gesamten Branche.

### Dienstleistungsbereich stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als Produktion

Ein detaillierter Zeitvergleich nach Wirtschaftstätigkeit ist aufgrund der Revision der ÖNACE-Klassifikation nicht möglich. Insgesamt war der Anteil an Niedriglohnbeschäftigten im Dienstleistungsbereich (Abschnitte G-N und P-S der ÖNACE 2008) 2010 mit 20,3% deutlich höher als im stark männlich dominierten Produktionsbereich (Abschnitte B-F der ÖNACE 2008) mit 4,8%. Gegenüber 2006 stieg der Niedriglohnanteil im Dienstleistungsbereich etwas stärker als im Produzierenden Bereich (Tabelle 9).

Im Produzierenden Bereich zeigt sich im Zeitvergleich weder bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis noch bei atypisch Beschäftigte eine wesentliche Veränderung des Niedriglohnanteils. Im Dienstleistungsbereich nahm die relative Häufigkeit von Niedriglohnbeschäftigung bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis dagegen leicht zu. Bei den atypisch Beschäftigten zeigt sich im Dienstleistungsbereich keine wesentliche Veränderung. Aufgrund der insgesamt steigenden Zahl von atypischen Beschäftigungsverhältnissen war in absoluten Zahlen der Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung aber bei atypisch Beschäftigten höher.

### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 im Produktions- und Dienstleistungsbereich

Tabelle 9

ÖNACE-Abschnitte	Insgesamt	Normalarbeitsverhältnis	
		in %	
<b>ÖNACE 2003</b>			
Produzierender Bereich (C-F)	4,6	3,2	15,3
Dienstleistungsbereich (G-K, M-O)	19,3	13,0	29,0
<b>ÖNACE 2008</b>			
Produzierender Bereich (B-F)	4,8	3,3	15,1
Dienstleistungsbereich (G-N, P-S)	20,3	14,0	29,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

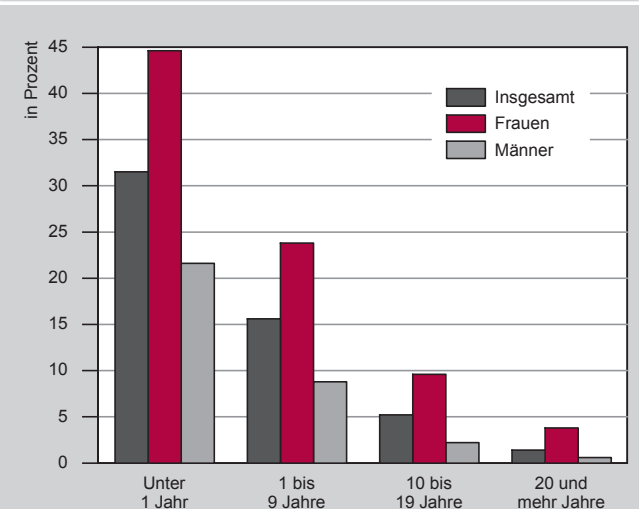
### Niedriglohnbeschäftigung sinkt mit zunehmender Dauer der Beschäftigung

Im Hinblick auf die Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen zeigt sich, dass der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten mit zunehmender Beschäftigungsdauer kontinuierlich abnimmt. So waren insgesamt 31,5% der Beschäftigten mit einer Unternehmenszugehörigkeit von unter einem Jahr zu einem Verdienst von weniger als 8,52 € brutto pro Stunde tätig. Bei Beschäftigten, die 20 oder mehr Jahre beim selben Unternehmen beschäftigt waren, lag der Niedriglohnanteil dagegen bei nur 1,4% (Tabelle 8).

Dieser Trend war bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis etwas stärker als bei atypisch Beschäftigten.

### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Dauer der Unternehmenszugehörigkeit und Geschlecht

Grafik 9



Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung. - Ohne Lehrlinge.

Zudem erreichten deutlich mehr Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis (16,9%) eine Unternehmenszugehörigkeit von 20 und mehr Jahren als atypisch Beschäftigte (5,7%). Im Durchschnitt betrug die Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen bei unbefristet Vollzeitbeschäftigten neun Jahre und bei atypisch Beschäftigten fünf Jahre.

Bezogen auf das Geschlecht waren Frauen mit sieben Jahren im Durchschnitt weniger lang beim selben Unternehmen beschäftigt als Männer mit neun Jahren. Die Dauer bemisst sich dabei ab dem Eintritt in das Unternehmen, wobei Unterbrechungen von über einem Jahr (z.B. Karenzzeiten) generell nicht mitgerechnet werden. Wie Grafik 9 zeigt, lag der Niedriglohnanteil bei Frauen mit einer Dauer der Beschäftigung von unter einem Jahr bei fast 45%, bei Männern betrug der Anteil rund 22%. Bei einer Dauer von 1 bis 9 Jahren waren es bei den Frauen rund 24% und bei den Männern 9%. Bei 10 bis 19 Jahren ging der Niedriglohnanteil bei den Frauen auf unter 10% und bei den Männern auf knapp 2% zurück. Bei den rund 8% der Frauen und 17% der Männer, die eine Dauer von 20 und mehr Jahren erreichten, lag der Niedriglohnanteil bei 3,8% bzw. 0,6%.

### Nicht-Österreicher/-innen überdurchschnittlich von Niedriglohnbeschäftigung betroffen

Die Aufteilung nach Staatsangehörigkeit (Tabelle 8) zeigt weiters, dass Beschäftigte mit nichtösterreichischer Staatsangehörigkeit mit 28,6% im Schnitt mehr als doppelt so oft von Niedriglohnbeschäftigung betroffen waren wie Beschäftigte mit österreichischer Staatsbürgerschaft mit 13,0%.

Bei Beschäftigten aus anderen EU- bzw. EWR-Staaten<sup>9)</sup> oder der Schweiz lag der Niedriglohnanteil 2010 bei 21,7%.

<sup>9)</sup> Zum EWR zählen, neben den EU-Mitgliedstaaten, auch Liechtenstein, Norwegen und Island.



Teilt man diese wiederum in „alte“ und „neue“ Mitgliedstaaten, dann lagen die Verdienste von 16,7% der Beschäftigten aus den alten Mitgliedstaaten<sup>10)</sup> unter der Niedriglohnschwelle, während 29,3% der Beschäftigten aus den neuen Beitrittsländern (EU-12) weniger als 8,52 € brutto pro Stunde verdienten. Bei Beschäftigten aus dem ehemaligen Jugoslawien (32,1%) oder der Türkei (33,6%) betrug der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten jeweils rund ein Drittel. Beschäftigte aus sonstigen Staaten waren sogar fast zur Hälfte (47,7%) zu Verdiensten unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt.

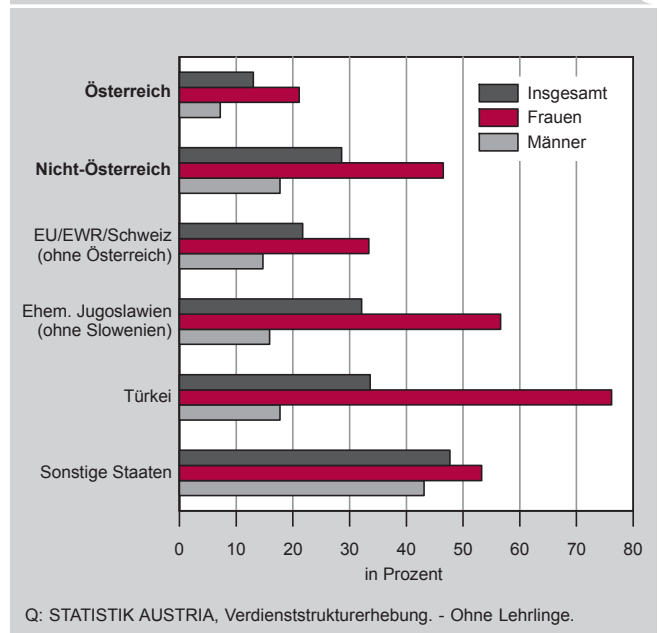
Atypisch Beschäftigte waren auch hier in allen Gruppen stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen als Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis. Unter den österreichischen Staatsangehörigen zählten 25,0% der atypisch Beschäftigten, aber nur 7,5% der unbefristet Vollzeitbeschäftigten zur Niedriglohngruppe. Bei Beschäftigten mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit waren 42,3% der atypisch Beschäftigten und 21,8% der Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis zu einem Verdienst unterhalb der Niedriglohngrenze beschäftigt.

Große Differenzen zeigen sich auch im Hinblick auf das Geschlecht (Grafik 10). Während Frauen mit österreichischer Staatsbürgerschaft mit 21,1% rund dreimal so stark von Niedriglohnbeschäftigung betroffen waren wie Männer mit 7,2%, war der Niedriglohnanteil bei Frauen aus der Türkei mit 76,2% mehr als viermal so hoch wie jener türkischer Männer mit 17,7%. Über 50% lag der Niedriglohnanteil auch bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien und aus

<sup>10)</sup> Vor 2004 beigetretene EU/EWR-Mitgliedstaaten sowie die Schweiz. Dies waren zu 80% Beschäftigte aus der Bundesrepublik Deutschland.

### Anteil der Niedriglohnbeschäftigten 2010 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Grafik 10



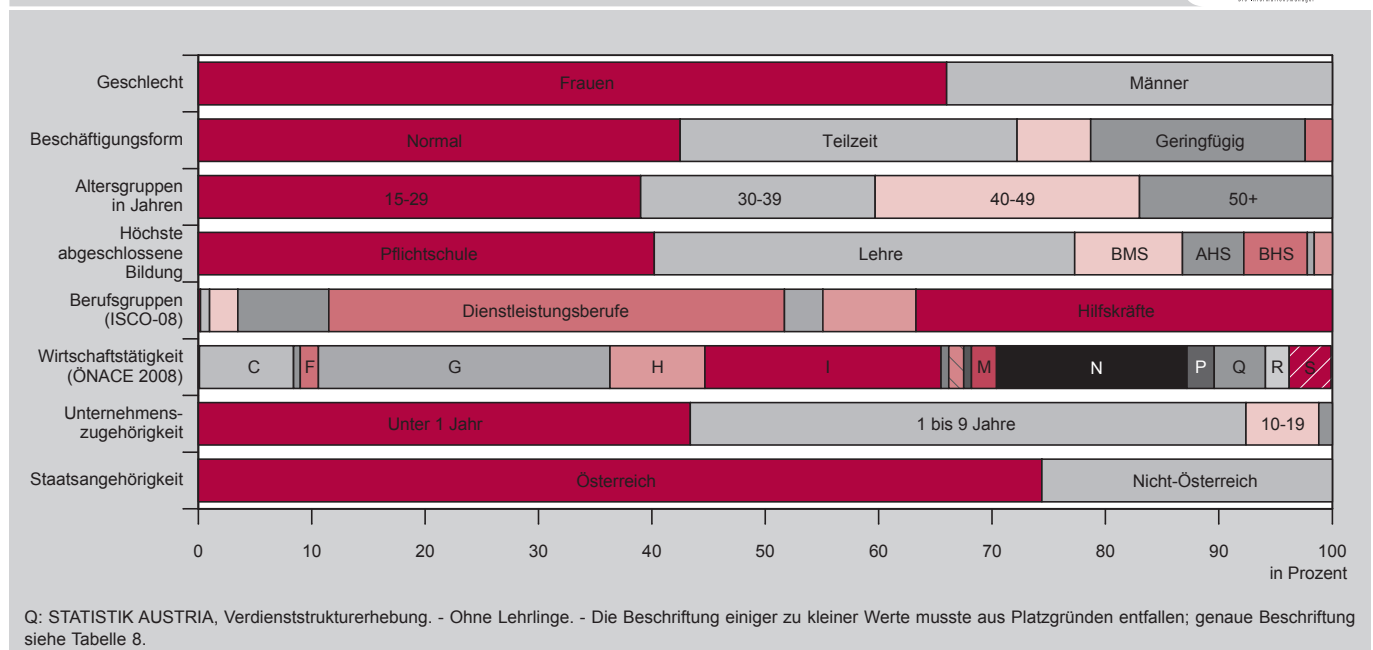
sonstigen Staaten, wobei der Abstand zwischen dem Niedriglohnanteil von Frauen und Männern bei Beschäftigten mit sonstiger Staatsangehörigkeit am geringsten war.

### Struktur der Niedriglohnbeschäftigung in Österreich

Betrachtet man nur die Gruppe der Niedriglohnbeschäftigten und analysiert die Struktur nach Beschäftigtenkategorien (Grafik 11), dann wird ersichtlich, dass Frauen unter den Niedriglohnbeschäftigten deutlich in der Mehrheit waren. Während der Frauenanteil gemessen an den Beschäftigten

### Struktur der Niedriglohnbeschäftigten 2010

Grafik 11



insgesamt rund 41% betrug, waren rund 66% der Niedriglohnbeschäftigten Frauen und 34% Männer.

In anderen Beschäftigtengruppen sind jedoch nicht immer jene Gruppen die größten, die auch den höchsten Anteil an Niedriglohnbeschäftigung aufweisen. Nach der Beschäftigungsform betrachtet, waren atypisch Beschäftigte zwar überproportional von Niedriglohnbeschäftigung betroffen, im Hinblick auf die einzelnen Beschäftigungsformen waren jedoch Beschäftigte mit einem Normalarbeitsverhältnis mit 42,5% die größte Gruppe unter den Niedriglohnbeschäftigten. Im Hinblick auf die Altersstruktur waren jüngere Beschäftigte generell stärker von Niedriglohnbeschäftigung betroffen. Die Altersgruppe bis 29 Jahre war mit 39,0% auch die größte Gruppe unter den Niedriglohnbeschäftigten. Die Mehrzahl der Niedriglohnbeschäftigten (61,0%) war aber 30 Jahre oder älter.

Nimmt man die höchste abgeschlossene Bildung, dann waren auch hier gering Qualifizierte mit lediglich Pflichtschulabschluss unter den Niedriglohnbeschäftigten überdurchschnittlich stark vertreten, die Mehrheit verfügte jedoch über eine Berufsausbildung, eine Matura oder eine darüber hinausgehende Ausbildung. In Zahlen ausgedrückt hatten 40,2% der Niedriglohnbeschäftigten höchstens einen Pflichtschulabschluss, 37,1% einen Lehrabschluss, 9,5% einen BMS-Abschluss und jeweils 5,5% eine AHS- oder BHS-Matura. 2,2% der Niedriglohnbeschäftigten hatten eine darüber hinausgehende Ausbildung absolviert.

Bezogen auf die Wirtschaftstätigkeit zeigt sich, dass der weit aus überwiegende Teil der Niedriglohnbeschäftigten im Dienstleistungsbereich (Abschnitt G-N und P-S der ÖNACE 2008) beschäftigt war. Die größte Gruppe unter den Niedriglohnbeschäftigten stellten hier die Beschäftigten im Abschnitt G „Handel“ mit 25,7%, gefolgt vom Abschnitt I „Beherbergung und Gastronomie“ mit 20,8%. Im Produzierenden Bereich (Abschnitte B-F der ÖNACE 2008) waren dagegen insgesamt nur rund 11% der Niedriglohnbeschäftigten tätig. Den höchsten Anteil verzeichnete dabei der Abschnitt C „Herstellung von Waren“ mit 8,3%.

Weit über dem Anteil der Beschäftigten insgesamt war auch der Anteil der Beschäftigten mit einer Unternehmenszugehörigkeit von unter einem Jahr (43,4%). Fast die Hälfte der Beschäftigten mit Niedriglöhnen (49,0%) war jedoch zwischen ein und neun Jahren im selben Unternehmen beschäftigt. Weitere 6,4% erreichte eine Unternehmenszugehörigkeit von 10 bis 19 Jahren und nur wenige (1,2%) mehr als 20 Jahre.

## Fazit

Insgesamt zählten 2010 rund 15% der unselbständig Beschäftigten im Produktions- und Dienstleistungsbereich (ohne „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversi-

cherung“) zu den Niedriglohnbeschäftigten. Im europäischen Vergleich liegt Österreich damit leicht unter dem EU-Durchschnitt; dies ist jedoch im Wesentlichen auf den niedrigen Anteil der Männer mit Niedriglöhnen zurückzuführen. Während insgesamt etwas mehr als 8% der Männer zu den Niedriglohnbeschäftigten zählten, war fast ein Viertel der Frauen zu Löhnen unterhalb der Niedriglohnschwelle beschäftigt. Im EU-Vergleich weist Österreich damit den größten Abstand zwischen dem Anteil der Frauen mit Niedriglohn und jenem der Männer aus.

Für Frauen stellt Niedriglohnbeschäftigung aber nicht nur eine häufige, sondern auch eine dauerhafte Situation dar. Die Gründe dafür sind vielfältig: Frauen verfügen zwar häufig über höhere Bildungsabschlüsse als Männer, gleichzeitig arbeiten Frauen öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und in Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten - wie im Handel - und sind des Weiteren kürzer im selben Unternehmen beschäftigt. Analysen zu den geschlechtsspezifischen Lohnunterschieden (*Geisberger/ Glaser 2010*) zeigten allerdings, dass nur ein Teil der Einkommensunterschiede durch diese Faktoren erklärt werden kann. Weitere Faktoren schlagen sich am Arbeitsmarkt zu Ungunsten der Entlohnung von Frauen nieder: So zeigt sich etwa bei Frauen eine höhere Persistenz im Niedriglohnbereich als bei Männern (*Lutz/Mahringer 2010, 26*). Das heißt, im Vergleich zu Männern hat Niedriglohnbeschäftigung für Frauen seltener eine Sprungbrettfunktion hin zu höheren Verdienstsegmenten, wobei diese für Frauen auch durch das Vorhandensein von betreuungspflichtigen Kindern reduziert wird.

Der Anstieg der Niedriglohnbeschäftigung ist jedoch nur teilweise auf die Situation der Frauen am Arbeitsmarkt zurückzuführen. Infolge der Zunahme der Erwerbsbeteiligung sind zwar absolut gesehen mehr Frauen im Niedriglohnbereich beschäftigt, relativ gesehen hat Niedriglohnbeschäftigung aber insbesondere bei Männern an Bedeutung gewonnen, hier jedoch vor allem bei atypischen Beschäftigungsformen. Lediglich 5,9% der Männer mit einem Normalarbeitsverhältnis, aber 23,0% der Männer mit einer atypischen Beschäftigung gehörten 2010 zur Niedriglohngruppe. Bei den Frauen war der Anteil der Niedriglohnbeschäftigten sowohl bei Beschäftigten mit einem Normalarbeitsverhältnis (18,3%) als auch bei atypisch Beschäftigten (29,4%) deutlich höher.

Insgesamt ist festzuhalten, dass Frauen, atypisch Beschäftigte, Jüngere, gering Qualifizierte oder Beschäftigte in Dienstleistungsberufen deutlich häufiger von Niedriglohnbeschäftigung betroffen sind. Bezogen auf die Struktur der Beschäftigten verfügt dennoch die Mehrheit der Niedriglohnbeschäftigten über eine Lehre oder eine darüber hinausgehende Ausbildung, die Mehrheit ist zudem über 30 Jahre alt und seit mehr als einem Jahr im selben Unternehmen beschäftigt.

## Literatur

Allgemeiner Einkommensbericht (2012): Bericht des Rechnungshofes gemäß Art. 1 § 8 Bezügebegrenzungsgesetz, Wien.

Destatis (2012): „Niedriglohn und Beschäftigung 2010“. Begleitmaterial zur Pressekonferenz am 10. September 2012 in Berlin. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Eurostat (2012): „In 2010, 17% of employees in the EU were low wage earners“. Statistics in Focus 48/2012, Luxemburg.

Geisberger, T. (2013): „Verdienststrukturerhebung 2010 - Struktur und Verteilung der Verdienste in Österreich“. Hrsg. Statistik Austria, Wien.

Geisberger, T. (2012): „Verdienststrukturerhebung 2010 - Entwicklung und Struktur der Löhne und Gehälter im Produktions- und Dienstleistungsbereich“. Statistische Nachrichten 9/2012, S. 669-681, Wien.

Geisberger, T. / Glaser, Th. (2010): „Analyse der Lohn- und Gehaltsunterschiede von Frauen und Männern“. Frauenbericht 2010, Hrsg. Bundesministerium für Frauen und öffentlichen Dienst im Bundeskanzleramt, S. 197-199, Wien.

Geisberger, T. / Knittler, K. (2010): „Niedriglöhne und atypische Beschäftigung in Österreich“. Statistische Nachrichten 6/2010, S. 448-461, Wien.

Knittler, K. (2013): „Monatliches Nettoeinkommen der unselbstständig Erwerbstätigen; die Ränder der Einkommensverteilung“. Statistische Nachrichten, im Erscheinen.

Knittler, K. / Stadler, B. (2012): „Atypische Beschäftigung während der Krise nach soziodemographischen Merkmalen“. Statistische Nachrichten 7/2012, S. 476-495, Wien.

Lutz, H. / Mabringer, H. (2010): „Niedriglohnbeschäftigung - Brücke in dauerhafte Beschäftigung oder Niedriglohnfalle?“ WIFO-Studie im Auftrag des AMS, Wien.

## Summary

Whereas the percentage of low wage employment in the manufacturing and services sector (excluding “public administration, compulsory social security”) was 17 per cent for the whole European Union (EU-27) in 2010, it was slightly below the EU average in Austria at 15 per cent. The proportion of low wage employment in Austria has risen by one percentage point from 2006 to 2010. The low wage workforce consists of those who earn less than two thirds of the gross hourly median wage. Women are much more frequently low wage earners compared to men. Overall, 24.2 per cent of women but only 8.7 per cent of men belonged to the group of low wage employees in 2010. However, the rise in low wage employment can only in part be attributed to the high level of low wage employment among women. Although in absolute terms there are more women in the low wage sector due to a general increase in labor force participation, in relative terms the low wage sector has nevertheless gained significance particularly among men; here most notably in regard to men in non-standard employment. Merely 5.9 per cent of men in standard employment but 23.0 per cent of men in non-standard employment belonged to the group of low wage earners in 2010. The percentage of low wage earners among women was significantly higher both among those in standard (18.3 per cent) and non-standard employment (29.4 per cent). Apart from women and those in non-standard employment, younger members of the workforce, those with low skills, and service sector employees are subject to above-average levels of low wage employment. The majority of low wage employees nevertheless have successfully completed basic vocational education and training or higher levels of education, are above 30 years of age, and have been employed with the same company for more than one year.